

buch & media

Louisa Winter

Glücksbringer und andere Katastrophen

Kurzgeschichten

buch & media

Informationen über den Verlag und sein Programm unter:
www.buchmedia.de

Juli 2016

© 2016 Buch&media GmbH, München
Umschlaggestaltung unter Verwendung
des Bilds »der sternewanderer« von

© princepessa, photocase.de

Printed in Germany

ISBN print 978-3-95780-065-7

ISBN ePub 978-3-95780-067-1

ISBN PDF 978-3-95780-066-4

INHALT

<i>Urlaubsvertretung</i>	7
Trümmerbruch	8
Baklava oder Butterkuchen?	12
Der Rosenkavalier	14
Italienischer Abend	17
Nachtschicht	19
Herr Mischek	22
Führerschein oder Fahrradfahren?	24
Bauzäune und andere Hindernisse	26
<i>Frieda</i>	28

Urlaubsvertretung

Mein Name ist Frieda. Er hat seinen Ursprung in der altdutschen Sprache und bedeutet so viel wie: »Der oder die Friedliche«. Meine Berufung: Schutzengel, was denn sonst? Wie ihr euch sicher vorstellen könnt, ist es meine Aufgabe, auf die Menschen aufzupassen. Besonders auf solche, die aus den unterschiedlichsten Gründen dazu nicht immer selbst in der Lage sind. Ein stressiger Job, das kann ich euch sagen. Besonders meine letzte Urlaubsvertretung, die ich für meinen Freund Frido machte, gestaltete sich eher kompliziert.

Nachdem sich Frido nach zwei Wochen entschied, im Urlaub zu bleiben, wurde ich in die Abteilung für Grobmotoriker versetzt und machte dort die Bekanntschaft mit Mariele. Das Kennenlernen beschränkt sich bei Schutzengeln darauf, dass man die zu beschützende Person zwar sieht, die Zielperson einen aber nicht einmal bemerkt.

So war es auch diesmal. Der Kauf einer nachgebildeten und wie ich fand nicht sehr geschmackvollen Engelsfigur wurde auf Erden getätigt und mein Auftrag begann.

Trümmerbruch

Mariele statt Maren würde ich gern heißen. Mein Bruder nennt mich seit ich denken kann Susanne Klicka Klacka. Warum, das hat er mir bis heute nicht verraten. Meine Eltern finden, der Spitzname Rumpelhanni würde gut zu mir passen. Man sagt, dass ich seit Beginn meines Lebens zahlreiche Begegnungen mit Türrahmen, Hausecken, Schrankkanten und Hindernissen jeglicher Art gemacht habe. Seit ich mich erinnern kann, habe ich mir unzählige blaue Flecken zugezogen.

Allerdings nenne ich es versäumtes sensomotorisches Turnen. Zu der Zeit, als ich noch Kind war, hat man sich kaum damit auseinandergesetzt, was es bedeutet, wenn einem der innere Kompass nicht den richtigen Weg weist.

Ich schwor mir, bei meinem eigenen Kind darauf zu achten. Das hatte zur Folge, dass meine Tochter Fenja erst unfreiwillig, später aus eigenem Interesse vom Kleinkinderturnen bis zur Ballsportgruppe sämtliche Sportarten ausübte.

Meine Freunde sowie meine Verwandtschaft erkundigen sich bei Telefonaten oder Feiern stets mitfühlend, ob denn mein jährlicher Unfall schon stattgefunden hätte. Natürlich nur, um erleichtert und amüsiert festzustellen, dass ich mir ja zum Glück bisher keine ernsthaften oder bleibenden Schäden zugezogen hätte. Dank meines Schutzengels, den ich insgeheim Frieda nenne. Die

Geschichte, die jedes Mal einen wahren Sturm der Begeisterung bei meinen Zuhörern auslöst, ist die Mutter-Tochter-Fahrradtour.

Es war ein schöner Sommertag, als ich beschloss, mit meiner damals elfjährigen Tochter zum Rudern an den See zu fahren. Nach einem lustigen Tag machten wir uns auf den Rückweg. Um dem aufziehenden Gewitter noch zu entkommen, schlug ich auf den letzten 200 Metern vor, einen Endspurt einzulegen. »Wer zuerst zu Hause angekommen ist, hat gewonnen!«, rief ich, ganz begeistert von meinem genialen Einfall. Dass das keine gute Idee war, merkte ich in dem Moment, als die Fahrradkette mit einem kurzen aber dafür lauten Knirschen riss. Der darauffolgende Bänderriß war nach ein paar Wochen auf Krücken und endlos langen physiotherapeutischen Behandlungen ja auch ganz schnell wieder vergessen.

Mein Freund ist leidgeprüft, aber tapfer. Er begleitet mich, ohne mit der Wimper zu zucken, zum Orthopäden oder zum Röntgen. Oder in die naheliegende Notaufnahme des ortsansässigen Krankenhauses. Er kommentiert das Geschehene meistens mit der Bemerkung: »Mensch, mit dir wird es ja nie langweilig.« Sein Gesichtsausdruck ist dabei allerdings immer etwas gequält.

Eine Geschichte, die ich ebenfalls immer wieder erzählen muss, ist die mit der Sitzbank. Ich räume für mein Leben gern Möbel um. Zuletzt im Wohn-

zimmer. Ohne Zweifel, ob ich es schaffen würde, die schöne, gusseiserne, aber dennoch filigran aussehende Bank umzustellen, machte ich mich ans Werk. Das gute Stück glitt mir aus den Händen, um mit einem lauten Knall auf meinem großen Zeh zu landen. Es gab ein hässliches, knackendes Geräusch. Mit schmerzerstickter Stimme rief ich nach Fenja. Diese hörte mich zum Glück trotz aufgesetzter Kopfhörer und half mir beim Aufstehen mit den trostreichen Worten: »Du musst ins Krankenhaus, Mama.« Erst hielt ich das für nicht nötig. Aber nach ein paar Minuten veränderte der große Onkel derart seine Form, dass ich schnell entschlossen die Nummer eines Taxiunternehmens anrief. »Wo treibt sich Frieda eigentlich schon wieder herum?«, dachte ich verärgert. Der Taxifahrer, der mich zum Krankenhaus fuhr, konnte ein schadenfrohes Grinsen angesichts des Vorfalles nicht unterdrücken, wünschte mir aber dennoch viel Glück. Die Diagnose lautete: »Trümmerbruch«. Sie zog eine zweiwöchige Bettruhe mit hochgelagertem Bein nach sich sowie eine Haushaltshilfe, die sich trotz Bezahlung über die Arbeit in meinem Haushalt beklagte.

Wenn ich es mir so recht überlege, ereignen sich diese merkwürdigen Jahresunfälle erst seit ich nicht mehr ins Büro gehe, sondern ausschließlich zu Hause arbeite. Genau genommen seit der Geburt meines ersten und einzigen Kindes. Eine meiner Freundinnen vermutet, nachdem ich ihr von dem Katzenfutterdosendeckel, der beim Müllraus-

tragen in meiner rechten Wade steckengeblieben war, erzählt hatte, dass sich mein Immunsystem langweilte. Der besagte Deckel hatte sich durch den Müllsack gebohrt, um eine hässliche Schnittwunde in meiner Wade und eine unschöne Blutspur auf dem Gartenweg zu hinterlassen. Meine Familie, immer in Alarmbereitschaft, wenn es um mich, die Rumpelhanni, ging, brachte mich geistesgegenwärtig schnell in das gewohnte Krankenhaus, damit die Schnittwunde umgehend versorgt werden konnte. Auf meine Familie ist Verlass!

DIESES BUCH BESTELLEN:

per Telefon: 089-13 92 90 46

per Fax: 089-13 92 9065

per Mail: info@allitera.de

Weitere Informationen über den Verlag und sein Programm
unter:

www.allitera.de

www.facebook.com/AlliteraVerlag

Allitera Verlag

Allitera Verlag • Merianstraße 24 • 80637 München
info@allitera.de • fon 089-13 92 90 46 • fax 089-13 92 90 65 •
www.allitera.de • www.facebook.de/AlliteraVerlag